

# Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Jautenstraße 134 (Gerencz 22). Geschäftsstelle und Chefredaktion für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Gerencz Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensführung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postcheckkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 280 Bad Schandau, Freitag den 28. November 1941 85. Jahrgang

## Europas Staatsmänner beim Führer

Der Führer empfing am Donnerstag im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antikomunistischen Front vereinigten Mächte, den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den königlich ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den königlich rumänischen Vizepräsidenten Mihai Antonescu, den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano, den königlich bulgarischen Minister des Äußeren Popoff, den königlich dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Cerano Suner, den finnischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Porokovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich-japanischen Regierung, Votschaster Oshima, und der Regierung des Kaiserreiches Mandschukuo, Gesandten Lili-Wen.

Wenn in diesen Tagen die aufbaubereiten Staatsmänner Europas in Berlin weilen und ihr Besuch nun mit dem Empfang beim Führer den Höhepunkt erreicht, so ist es angebracht, einmal Rückblick zu halten, wobei wir nur wenige Jahre zurückgreifen brauchen. Vor nunmehr bald neun Jahren, als Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers mit seinem Aufstieg begann, da blühte die Welt noch geringfügig auf. In eine Stadt, die inmitten eines ruinierten Reiches, inmitten eines zerfallenen Europa als erledigt angesehen wurde. Und heute? Heute ist es das Kraftzentrum Europas, in dem der einheitliche Wille des kommenden Aufbaues geformt wird. Das, was heute in Berlin unter der Führung Groß-

deutschlands vor sich geht, ist Weltgeschichte im wahren Sinn des Wortes und steht in seiner Würde und beispiellosen Aktualität in tristem Gegensatz zu dem Marionettentheater, das von Zeit zu Zeit in London aufgezogen wird, wo davongelaufene Zeiglinge bedeutungslos „Entscheidungen“ fassen.

### Beim Führer zu Gast

Der Führer sah Donnerstag mittag die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Missions-Chefs der Antikominternmächte bei sich zu Gast. Von deutscher Seite waren anwesend der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Keitel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Lammers, die Reichsleiter Buhler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA, Luhe, Staatsminister Dr. Meißner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengeschlossen sind.

### Sonderaudienz der Staatsmänner des Antikominternpakt beim Führer

Berlin, 28. Nov. Der Führer empfing im Verlaufe des 27. und 28. November die Repräsentanten der in der antikomunistischen Front zusammengeschlossenen Staaten in Sonderaudienz. Im Laufe des Donnerstagnachmittags und des Freitagvormittags verließen die Staatsmänner mit den Mitgliedern ihrer Delegationen wieder die Reichshauptstadt. Sie wurden von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedet.

## Hohe blutige Verluste der Sowjets bei Gegenangriffen im Donez-Bogen

Starke feindliche Verteidigungsstellungen im mittleren Abschnitt durchbrochen — Zahlreiche englische Panzer in Nordafrika vernichtet

Berlin, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kostow und im Donezbecken wurden starke, von Fliegern und Panzern unterstützte sowjetische Gegenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. In einzelnen Stellen der Front dauern die Kämpfe noch an. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke feindliche Verteidigungsstellungen durchbrochen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele vor Leningrad. Die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien wurde an der ganzen Front fortgesetzt, wobei der Gegner schwere Einbußen an rollendem Material erlitt. Tag- und Nachtangriffe von Kampfverbänden richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad. Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Südküste der Insel an. Bei den anhaltenden schweren Kämpfen in Nordafrika, besonders bei der Abwehr feindlicher Ausbruchversuche aus Tobruk, wurden wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes an der Maritima-Front wurden von deutschen Sturzkampf- und Jagdverbänden zerprengt. Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe gegen die Kanalküste wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 28. November Wohnviertel in Westdeutschland, besonders in Aachen und Köln, an, zerstörten oder beschädigten eine Anzahl von Wohngebäuden und verursachten Verluste in der Bevölkerung. In der Zeit vom 16. bis 21. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 168 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und 24 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren.

## Abschied von einem Unsterblichen

Feierliches Staatsbegräbnis für Deutschlands größten Flieger, Kommodore Oberst Werner Mölders — Staatsakt in Anwesenheit des Führers

Berlin, 28. Nov. Der strahlendste Held unserer an Heldengestalten gewiss reichen Gegenwart, der vom Feinde unbesiegt, erste und bisher einzige Träger des Eisernen Kreuzes, Oberst Werner Mölders, wurde heute zu Grabe getragen. Wenn je einmal das Schicksal blind die Wege gemischt hat, dann in der Stunde, da Kommodore Mölders, der in 115 Luftkämpfen siegreiche Jagdflieger, das leuchtende Vorbild aller seiner Kameraden, in einer Maschine, die er selbst nicht steuerte, über deutschem Lande tödlich abstürzte. Um den auf solche Weise wahrhaft tragisch aus dem Leben Gerissenen trauert seit der Stunde seines viel zu frühen Todes das ganze deutsche Volk. Ergreifendst Ausbruch fand diese Trauer heute in dem Staatsbegräbnis, das der Führer für Oberst Mölders angeordnet hatte, in dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, bei dem Reichsmarschall Hermann Göring in Gegenwart des Führers die Persönlichkeit dieses hervorragenden deutschen Offiziers in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte. An der Bahre erweisen alle in Berlin anwesenden führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre sowie Angehörige der diplomatischen Vertretungen der befreundeten Nationen dem toten Helden die letzte Ehre. Auf dem Wege zum Invalidenfriedhof entbot das ganze deutsche Volk dem unbesiegtigen Flieger durch den schweigenden bewegten Gruß von Zehntausenden seine Huldigung. Auf dem Invalidenfriedhof an der Seite ihm vorausgegangenem Träger leuchtender Namen, neben Manfred von Richthofen und Ernst Udet, fand der unsterbliche Werner Mölders seine Ruhestatt.

Der Reichsmarschall ehrt den Helden

Mölders, die Gattin und die Mutter, seine Geschwister und die nächsten Angehörigen, hatten vor der Bahre Platz genommen, neben ihnen die Gattin des Reichsmarschalls, Frau Göring. Um 11 Uhr betritt der Führer den Saal. Er grüßt den Toten und wendet sich dann den Angehörigen zu. Tief beugt er sich zum Grabe vor der Mutter und der Gattin des Fliegerhelden. Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner klingen auf. Danach tritt der Reichsmarschall vor die Bahre und spricht Worte des Gedankens an den Toten. Aus der Trauer reißt er die Herzen hinaus zu dem stolzen Bewußtsein, daß das beispielhafte Leben und kämpfen die strahlende Gestalt dieses Helden auch im Tod dem deutschen Volke voranleuchten wird. Die Rede des Reichsmarschalls hat ihren Höhepunkt in dem tröstlich stolzen Satz, daß ein Volk, das solche Helden habe, zum Siege bestimmt sei. Unter den Klängen des Liebes vom guten Kameraden schreitet Johann der Führer zur Bahre. Die Fahnen senken sich. Zwei Offiziere der Luftwaffe legen den herrlichen Kranz des Führers nieder. Lange steht der Führer grüßend vor dem Katafalk. Abschied nehmend von dem strengsten seiner Flieger. Während auch Reichsmarschall Hermann Göring seinen Kranz niederlegt, tritt der Führer zu den Hinterbliebenen, denen er sein Beileid ausspricht. Worte herzlichster Anteilnahme befindet er der Gattin und der Mutter des viel zu früh aus dem Leben Gerissenen. Nachdem er sich noch einmal grüßend zur Bahre gewendet hatte, verläßt der Führer den Ehrensaal. Als der Reichsmarschall wieder Platz genommen hat, setzt die Staatskapelle ein mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“. Unteroffiziere der Luftwaffe tragen die Kränze aus dem Ehrensaal, zuletzt die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls. Ihnen folgt der Ordenskissenträger. Der Sarg wird aufgenommen von Unteroffizieren der Luftwaffe. Unter dem Ehrengeleit der Offiziere vom „Jagdgeschwader Mölders“ verlassen nun auch die sterblichen Ueberreste des Fliegerhelden diesen Raum. Mit den Hinterbliebenen folgen der Reichsmarschall und die übrigen Trauergäste. So scheidet Werner Mölders von dieser Stätte, die nach dem Willen des Reichsmarschalls die Wirkungsstätte des jungen Fliegerhelden hätte werden sollen.

### Berlin nimmt Abschied von Werner Mölders

Vor dem Reichsluftfahrtministerium und auf den Straßen zum Invalidenfriedhof im Nordwesten der Reichshauptstadt, den ganzen langen Weg, bildet Berlins Bevölkerung, Jugend und Alter, Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, ein Trauerspazier ungezählter Tausende. Unbeweglich stehen mit blinkenden Seitengewehren die Fliegerkompanien der Trauerparade mit unforten Fahnen, sitzen die Kanoniere der schweren Flakbatterie auf ihren Fahrzeugen, steht das Ehrenspalier der Flieger-Hitler-Jugend im Innern des Ehrenhofes. In atemlosem Schweigen verharret die Menge, entblüht die Häupter, als die Kranzträger und der Offizier mit dem Ordenskissen des großen Toten im Portal sichtbar werden. Sie hebt die Arme zum Grabe, als dann der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg mit den sterblichen Ueberresten Werner Mölders durch das Spalier der Flieger-Hitler-Jugend auf die Lalette gehoben wird. Die Truppe präsentiert. Die Fahne senkt sich unter dumpfem Trommelwirbel. Dann formiert sich der Trauerzug. Die Trauerparade marschiert am Sarg vorbei. Langsam setzt sich der

### Ritterkreuz für persönlichen Einsatz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Rohmann, Vatterchef in einem Flakregiment, und Oberfeldwebel Wagner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberleutnant Karl Rohmann hat im Einsatz gegen die Sowjetunion als Chef einer Batterie des Regiments „General Göring“ durch persönliche Tapferkeit und überragenden Kampfsgeist besondere Erfolge errungen. Oberfeldwebel Edmund Wagner hat sich als zuverlässiger und einflussreicher Jagdflieger im Kampf gegen England und gegen die Sowjetunion in Luftkämpfen und Tiefangriffen hervorragend bewährt und bisher 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Trauerzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge und der mit vier Pferden bespannten Lalette, die von Offizieren des „Jagdgeschwaders Mölders“ flankiert wird, folgt der Reichsmarschall, hinter diesem fünf Kameraden aus dem gleichen Geschwader und das große Trauergesolge, unter ihnen die Waffenatthés der befreundeten Nationen. Auf den Straßen, aus Fenstern und von Balkonen grüßt in ehrfurchtsvollem Schweigen mit erhobener Hand Berlin den größten und tapfersten der deutschen Kampfflieger, der nun seine letzte Fahrt angetreten hat. Ihre Herzen und die des ganzen deutschen Volkes geben ihm das Geleit.

### Unbesiegt und unvergessen!

33. Tagesbefehl zum Tode Udet und Mölders. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stadtsführer Moeckel, erteilt an die Hitler-Jugend nachfolgenden Tagesbefehl: „Ein tragisches Geschick hat dem deutschen Volk zwei seiner größten und tüchtigsten Männer entzogen. Vor wenigen Tagen hat der Weltkriegsflieger Ernst Udet, der als Generalluftzeugmeister mit der stolzen Geschichte der nationalsozialistischen Luftwaffe unlösbar verbunden ist, bei der Erprobung einer neuen Waffe sein Leben gelassen. Und nun hat auch der Kämpfer, der als bester Jagdflieger der Welt diese Waffe zu einem unüberwindlichen Schwert am Himmel gemacht hat, sein Leben im Dienst für Führer und Volk mit seinem letzten Einsatz getrennt. Ernst Udet und Werner Mölders, unbesiegt und unvergessen, werden diese unvergleichlichen Helden der Nation in der deutschen Jugend weiterleben. Der Geist dieser Kämpfer soll in den Herzen der Jugend Groß-Deutschlands weiterwirken und sie im Einsatz für das Reich niemals müde werden lassen.“

# Afrrikafämpfe weiter erfolgreich / Starke Verluste der Briten an allen Kampfabschnitten

DNB. Berlin, 27. November. — Die Kampfhandlungen der verbündeten deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika wurden nach dem italienischen Vordringen über den 26. 11. mit Entschlossenheit und unverminderter Kraft gegen die britischen Verbände fortgesetzt. An der Front von Sollum wurden Angriffe britischer Panzerkräfte zurückgeschlagen. Deutsche und italienische motorisierte Einheiten haben im Wüstengebiet zwischen Sidi Omar und Gambu britische Kolonnen zum Kampf gezwungen. An allen Kampfabschnitten haben die Briten starke Verluste an Menschen und Fahrzeugen erlitten. Während die verbündeten Truppen der Achse alle Ausbruchversuche der eingeschlossenen Briten aus Tobruk vereitelt, lagen die Stellungen, Unterstände und Versorgungsanlagen in dieser Festung viele Stunden hindurch unter der Wirkung heftiger Bombenangriffe.

In Luftkämpfen schossen allein italienische Jäger am 26. November dreizehn britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Ostafrika wurden britische Vorstöße gegen die italienische Stellung bei Gondar zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 27. November belegten italienische Kampfflugzeuge die Flughäfen von Maccaba und Galsa auf Malta mit Bomben schweren Kalibers.

## Start überlegen

### Erfolge der deutschen Luftwaffe an allen Fronten

Die deutsche Luftwaffe hat während der Nienstens-Offensive der Briten bewiesen, daß sie nicht willens ist, den Briten die Überlegenheit im Luftraum über Europa abzutreten. Die britische Luftwaffe hat ihre Angriffe nun auch so gut wie eingestellt. Wenn sie aber noch am Kanal, über dem belagerten Gebiet, an der norwegischen Küste oder an den Grenzen des Reiches erscheint, esfuhr sie sofort eine scharfe Abwehr.

So verlor sie in den sechs Tagen vom 19. bis 25. November über dem europäischen Westraum 23 Flugzeuge, darunter 16 Jäger und 7 Bomber. Die deutsche Luftwaffe verlor in der genannten Zeit über dem europäischen Luftraum nicht einen Jäger und nur fünf Kampfflugzeuge bei den fast täglichen und ständig nachlässigen Angriffen auf Großbritannien und auf die britische Versorgungsschiffahrt.

Die Überlegenheit der deutschen Jäger zeigte sich ebenso stark im Afrika-Kampf. War sie im Europaraum auf das Verhältnis von fünfzehn britischen Jägerverlusten gegenüber keinem deutschen eingestellt, so verlor die britische Luftwaffe in dem genannten Zeitraum über Afrika 30 Jäger, während nur ein deutsches Jagdflugzeug verloren ging. Ferner blühten die Briten in Afrika 38 Bomber ein, denen der Verlust von 23 deutschen Kampfflugzeugen gegenübersteht. Insgesamt verloren die Briten in sechs Tagen 91 Flugzeuge, die deutsche Luftwaffe dagegen nur 29. Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe tritt auch dort in Erscheinung, wo die britische Luftwaffe wie zur Zeit in Afrika, keinen Einsatz scheut, um einen Erfolg herauszuholen.

## Acht Jahre „KdF“ als Kraftquell der Nation

### Dr. Ley sprach zum Festakt in der Kroll-Oper — Ein stolzer Leistungsbericht über das zweite Kriegsjahr

Berlin, 27. Nov. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beging am Donnerstag mit einem künstlerisch ausgestalteten Festakt in der Kroll-Oper den achten Jahrestag ihrer Gründung. Was dieses kulturelle Betätigungswerk im abgelaufenen Jahr unter erschwerten Umständen bei unseren Soldaten draußen in den verschiedensten Teilen Europas wie aber auch im Inland als Kraftquell und Freudebringer vollbracht hat, wird in der Gesamtgeschichte dieses Krieges einen bedeutenden Platz einnehmen.

Nach dem Vorbild zu den „Meisteringern von Nürnberg“ nahm zunächst Oberdirektor Dr. Bodo Lassereu das Wort zur Eröffnung des Leistungsberichts. Er meldete eingangs Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß überall, wo deutsche Soldaten stehen, gemeinsam mit ihnen der heutige Tag gefeiert wird. Über 4000 Künstler und Künstlerinnen leisten täglich für unsere heldenhaften Soldaten ein. Eine einzige Gruppe allein legte innerhalb eines Jahres mit ihren Fahrzeugen 77 000 Kilometer zurück, der Reichstheaterzug, der schon am 10. September 1939 die Betreuung der Soldaten übernahm, seitdem sogar 130 000 Kilometer. Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 400 Veranstaltungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden.

Das Jahr 1940 verzeichnete 138 000 Veranstaltungen mit 52 000 000 Besuchern. 1941 stieg die Zahl der Veranstaltungen auf 188 000, die der Besucher auf 68 000 000. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 400 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahl von 147 000 belaufen und 39 400 000 Besucher erfaßten, beträgt das stolze Ergebnis der KdF-Wehrmachtbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

Reichsminister Dr. Goebbels stellte alle Institutionen des deutschen Kunstschaffens der Arbeit zur Verfügung. Seinem Auf- sich der Größe dieser Zeit würdig zu erweisen, folgte begeistert die gesamte Künstlerkraft.

Die Arbeit auf dem Gebiete des Laienschaffens hat bei den Verwundeten und Genesenden in den Lazaretten viel dazu beigetragen, körperliche und seelische Schäden leichter zu überwinden.

An diesem Erfolg bei der Fürsorge für unsere Verwundeten ist das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stark beteiligt, das auf dem Gebiete der Selbsterziehung hervorragendes geleistet hat. An weit über 250 Lazaretten sind im Rahmen dieser Arbeit rund 200 KdF-Sportlehrer eingesetzt.

Alle Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfahren ihre Krönung in der Durchführung der Bahreuther Festspiele. Wie an den Fronten, vermochte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch in der Heimat wirksam zu sein. Denn auch in der Heimat ist eine wichtige Kriegsaufgabe zu lösen.

Im Berichtsjahr wurden rund 109 000 kulturelle Veranstaltungen aller Art von rund 42 Millionen Volksgenossen besucht. Für Wehrmacht und Aufbaukörper-Anfassen führten wir 15 000 Veranstaltungen mit 4,8 Millionen Besuchern durch. In der Heimat wurden demnach rund 46,8 Millionen Volksgenossen in 124 000 KdF-Veranstaltungen erfaßt.

Im gleichen Maße hat sich die Arbeit auf dem Gebiete des Volkstums und Brauchtums gestaltet.

Auf dem Gebiete des Deutschen Volksbildungswerkes wurden große Leistungen vollbracht. 367 Volksbildungsstätten können rund 200 000 eingeschriebene Mitglieder verzeichnen. Diese Besucherzahlen aber stiegen in diesem Kriegsjahr um 29,6 v. H. Damit erreichte das Deutsche Volksbildungswerk seit dem Jahre 1936 eine Teilnehmerzahl von 10,5 Millionen. Von besonderer Bedeutung ist diese Arbeit in den neu erschlossenen Gebieten des Ost- und Südostrums. Dort wird eine planmäßige Erwachsenenbildung für die Festigung des Reichsgedankens eingesetzt.

Wenn in unserem Bericht die gewohnten großen Leistungen der „KdF“, „Schönheit der Arbeit“ und „Reisen, Wandern und Urlaub“ fehlen, so liegt dies im Rahmen der kriegsbedingten KdF-Arbeit.

Die KdF-Flotte, die schon seit Kriegsausbruch für Sonderaufgaben eingesetzt wurde, steht der Kriegsmarine zur Verfügung. Entgegen allen feindlichen Londoner und Moskauer Meldungen sind die KdF-Schiffe samt und sonders wohlbehalten. Auch die Arbeit um den Betrieb des KdF-Wagens ist durch den Krieg stark beeinflusst worden. Dennoch ist die Zahl der Sparer auf über 300 000 gestiegen.

Stärkste Beachtung verdient die Arbeit des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Allein die Betriebs-

Der Schwerpunkt des Einsatzes deutscher Kampf- und Sturz- kampfflugzeuge im Südbahnd der Ostfront lag am Mittwoch in der Bekämpfung sowjetischer Feldstellungen, Panzer- kampfwagen und Truppenansammlungen. In wiederholte vorge- tragenen Angriffen fügten die deutschen Flugzeuge den Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material zu. Acht Sowjet- panzer, sieben Geschütze und zahlreiche Lastkraftwagen wurden durch Bombentreffer beschädigt oder vernichtet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten im Laufe des Mittwochs den Angriff des deutschen Heeres im mitt- leren Frontabschnitt. Im Kampfgebiet nördlich und südlich von Moskau wurden vier Sowjetpanzer durch Bombentreffer ver- nichtet. Eine sowjetische Batteriestellung wurde durch Volltreffer außer Betrieb gesetzt. Die Volkswirten verloren außerdem zahlreiches anderes Kriegsmaterial und hatten durch die deut- schen Luftangriffe schwere Verluste.

## Das Elend hinter der Sowjetfront

### Erbitterung der Flüchtlinge

Die Bevölkerung hinter der Sowjetfront wird durch das Volkstommissariat für innere Angelegenheiten (NKWD.) rüch- tungslos evakuiert. Neben die dabei gemachten Erfah- rungen berichtet ein Vertreter dieses Volkstommissariats im Stabe der 4. Armee, der Hauptmann der staatlichen Sicherheit Schilkan, an den Kriegsrat der 4. Armee:

„Ungeachtet der Vorschriften, die von den Bezirksowjets herausgegeben wurden, weigert sich die zivile Bevölkerung kate- gorisch, die Ortshäuser, die im Kampfgebiet der 4. Armee liegen, zu räumen und blieb bis jetzt in ihren Orten. Die Weigerung ist hauptsächlich durch die Furcht, den Bohnort zu verlassen, ferner in dem Bestreben, die unbeweglichen Güter zu bewahren, schließlich in dem Fehlen von Fahrzeugen begründet. In man- chen Fällen handelt es sich auch um politische Unzuverlässigkeit. Ein Teil ist auf die andere Wolchowseite übergesiedelt, aber aus Mangel an Beförderungsmitteln kann diese Bevölkerung nicht weiter ziehen. Die örtlichen Behörden, die ebenfalls über keine Transportmittel verfügen, lehnen es ab, die Flüchtlinge mit Brot zu versorgen. Diese Maßnahme hat bei den Flücht- lingen großen Unwillen hervorgerufen, besonders bei denen, deren Männer und Söhne bei der Roten Armee dienen.“

Stalin hat mit seinem Befehl, alles Land vor der Breitengabe soweit wie möglich zu verichten, ein juristisches Elend über die Bevölkerung heraufbeschworen. Das zeigt sich bereits jetzt. Der bevorstehende Winter wird aber erst die ganze Schrecklichkeit dieses Befehls aufdecken.

Rekrutenausbildung bei der SA-Standard „Feldherrn- halle“. Der Stabschef der SA nahm an der Abschlussfeier- ung von Rekruten einer Erjazykompanie teil, die vom Dis- ziplinarkommandeur in Anwesenheit anderer Offiziere der Wehr- macht durchgeführt wurde. Die Kompanie stellt den Erjazy für das Infanteriebataillon „Feldherrnhalle“, das gegenwärtig im Einsatz an der Ostfront steht.

Sport-Gemeinschaften sind in diesem Jahre auf 21 000 angewach- sen, während zu Ende des Jahres 1938 14 000 Betriebsport-Ge- meinschaften bestanden.

Alle Erfolge, die KdF innerhalb der Heimat und in den be- legten Gebieten beschieden waren, dienen nur dem einen großen Ziel: dem deutschen Soldaten und Arbeiter die notwendige Kraft zu schenken, die in der Freude und in der Bejahung des Lebens wurzelt.

## Dr. Ley: Das Gute und Kraftvolle siegt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach dann von den Pro- blemen der Lebensbejahung. Wir Nationalsozialisten, so erklärte er, bejahen das Leben, wir kämpfen für das Leben unseres Vol- kes und die Nation. Wir lieben Deutschland, so wie es ist. Die beiden Welten des Pessimismus und des Optimismus sind in einem steten Kampf miteinander, wir aber glauben daran, daß das Gute und Kraftvolle siegt, weil die Lebensbejahung der Sinn der Schöpfung und der göttlichen Ordnung ist, an die wir in- brünstig glauben.

Daraus resultiert unsere Moralauffassung früher wie auch in dieser neuen, großen Zeit unserer Tage. Die Lebensverneinenen, zerstörenden Kräfte dieser Welt, der Bolschewismus, Jüde und Moskau, sie werden fallen!

„Kraft durch Freude“ ist bereits ein Begriff für diese neue Zeit geworden. In die höchsten Reiche der Kunst wurden die breiten Massen unseres Volkes hineingeführt. An der Spitze unserer kulturbejahenden, lebensfreundlichen Nation aber steht der Künstler im einmaligen Format, steht Adolf Hitler!

Unter lebhaftem Beifall wurde dann ein Telegramm des Führers an Dr. Ley bekanntgegeben.

Im zweiten Teil des Festalles wurden den Teilnehmern von der Ballett-Gruppe der Tanzbühne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine klassische Ballett-Suite nach Modoben von Franz Schubert geboten, sowie als glanzvoller Abschluß der 3. Akt von Richard Wagners „Meisteringern“ unter der musika- lischen Leitung des Staatskapellmeisters Johannes Schiler und der szenischen Leitung des Generalintendanten Heinz Tietjen.

## Volkstum, Kunst und Wissen

### Weihnachtsmärchen halten Einzug

Nun hatten wieder die Weihnachtsmärchen Einzug in die Dresdener Theater. Im Opernhaus wird traditionsgemäß „Die Puppe“ — „Hänel und Gretel“ gegeben, das Schau- spielhaus bringt als Uraufführung „Prinzessin Eigeninn und ihre Abenteuer im Trollberg“, wobei die Aufführungen der Staatstheater mehr für die „großen Kinder“ gedacht sind. Im Theater des Volkes gibt es ebenfalls eine Uraufführung, und zwar Böbbelins Märchenstück „Plumps und Schlumps“: end- lich bringt das Centraltheater das bekannte Achenbrödel- Märchen.

### Kulturwissenschaftlicher Pressenachmittag

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des ältesten Zei- tungswissenschaftlichen Instituts Deutschlands an der Univer- sität Leipzig sprach auf dem Dritten Kulturwissenschaftlichen Pressenachmittag des Reichspropagandaamtes Sachsen der Di- rektor des Zeitungswissenschaftlichen Instituts der Univer- sität Leipzig, Prof. Dr. Müntzer, über die Nachwuchsausbildung der deutschen Schriftsteller auf dem Wege über die Hochschule und über die Ethik des Schriftstellerberufs.

Der Veranstaltung wohnten zahlreiche Schriftsteller und Vertreter der Behörden, der Partei, Wehrmacht und aus Kul- tur und Wirtschaft bei.

### Plauener Frühjahrsmodelle 1942

Die Plauener Modenschule zeigte vor einem interessierten Kreis ihre „Frühjahrskollektion 1942“, die bereits kürzlich in Berlin vorgeführt wurden. Handelskammerpräsident Lech be- tonnte bei dieser Gelegenheit im Namen des Ausschusses der Modenschule, daß diese Vorführungen zur Erlangung von An- regungen erwünscht seien. Zu dem Gestaltungswillen unter- strich die Leiterin der Schule, Frau Gerthofer-Ralweid, daß man von der sportlichen Linie mehr oder weniger abzuweichen sei. Auch in der Vorführung sei man neue Wege gegangen, indem Leiterin, Lehrerin oder Mitarbeiterin ihre Modelle selbst zeigten, die dadurch interessanter und vielfältiger wirk- ten. Etwa fünfzig sehr eindrucksvolle Modelle wurden vorge- führt und fanden entsprechende Anerkennung.

### 60 000 Kino-Freiplätze für das WGW

Im Rahmen der ideellen Betreuung durch das Kriegs- Winterhilfswerk konnten durch das Engagementen der säch- sischen Lichtspieltheater bisher schon 60 000 Freiplätze an Be- treute veranschlagt werden. (NSG.)

## Europa den Europäern!

Deutschlands und seiner Verbündeten und Freunde Sol- daten kämpfen jetzt bereits im östlichen Teil des europäischen Raumes. Damit ist Europa im weitestlichen von den bolsche- wistischen Horden und Keimzellen befreit, zumrückt aber sind in den seit dem 22. Juni dieses Jahres von deutschen, ver- bündeten und befreundeten Truppen eroberten und besetzten Gebieten die politischen Verbindungen mit der bolschewistischen Befehlszentrale zerbrochen. Europa ist damit, soweit es sich um die politische Zusammenarbeit handelt, eine Ein- heit. Das ist gerade in diesen Tagen zum sichtbaren Ausdruck gekommen durch die Staatsmännerzusammenkunft zur Proklamierung des vor fünf Jahren geschlossenen Anti- kominternpakt als Richtungs- und Mittelpunkt der europäischen Politik. Europa hat sich auf sich selbst besonnen; die Sorge gerade der vielen kleineren Staaten vor den Ge- fahren der bolschewistischen Forderungs- und Propagandaarbeit wurden der unmittelbare Anlaß zu einem engeren Zusammen- schluß mit den beiden mitteleuropäischen autoritären Staaten. Diese beiden Staaten unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers und Benito Mussolinis haben durch ihre revolutionären innerpolitischen Umwälzungen in ihren Ländern die ersten Schritte geschlagen in das jüdisch-bolschewistische Volkver- das vom Weltjudentum unter den verschiedensten Tarnungen in Europa errichtet wurde. Deutschland und Italien haben in kurzer Zeit die Wählarbeit der Kommunisten unterbunden und die überragende Macht des Judentums liquidiert. Heute sind diese Zeiten, die ihre gefährliche Entwicklung in Deutsch- land unter den Systemregierungen fanden, für uns nur noch schmerzliche Erinnerungen. Es ist nicht bei den ersten Verbrechen geblieben; heute sind kaum noch Reste dieses jüdisch-bolsche- wistischen — man muß erweitern — und plutokratischen Volk- werts in Europa vorhanden. Der bewußte Angriff den diese Judentum im Sommer 1939 befehlt, hat sich nach der Prophezeiung des Führers zum Verderb des Judentums und seiner bolschewistisch-plu- tokratischen Gefolgschaft ausgewirkt. Der harte Kampf, der jetzt im Osten des europäischen Raumes seiner letzten Entscheidung entgegengeht, zeigt noch einmal das Aus- maß und das Ziel des seit Jahrzehnten vorbereiteten Ueber- falls der destruktiven Kräfte der bisherigen Machthaber in der Welt auf Europa, seine Freiheit und Zukunft. Heute haben sie dank der überragenden Tapferkeit der deutschen Soldaten, ihrer Verbündeten und Freunde ein für allemal in Europa ausgespielt. „Das neue Europa marschiert. Un- bezweifelbar — unaufhaltbar!“

## Roosevelt der Hauptschuldige

Es hätte nicht erst der nüchternen Feststellung eines sudairikanischen Juden bedurft, daß dieser Krieg der „Krieg der Juden“ ist, den Churchill führt. Aber Churchill war nur der „junge Mann“ eines noch Stärkeren, den das Weltjudentum bisher aus taktischen Gründen hinter den Kul- lissen hielt: Roosevelt. Er ist es, der mit allen Fasern seines Herzens den Krieg betrieb und jede Gelegenheit dazu benutzte, Del ins Feuer zu gehen. In seiner Rede anläßlich des 5. Jahrestages des Antikominternpakt hat Reichsaussen- minister von Ribbentrop Roosevelt als den Hauptschul- digen am Kriege bezeichnet, England aber vorausgesetzt, daß es der Hauptschuldige sein würde. Diese Kennzeich- nung der Dinge stellt die letzte und endgültige Klärung der Kriegsschuldfrage dar. Das heißt natürlich nicht, daß das Churchill-England ohne Schuld ist. Churchill und Genossen haben den Krieg gewollt, den „reizenden Krieg“, wie er ihn einmal genannt hat; er wußte damals nur nicht, daß Roose- velt ihn aus ganz anderen Gründen noch viel leidenschaft- licher wollte: Er will mit diesem Krieg die britisch-nord- amerikanische Rivalität in der Frage der Weltbeherrschung in wirtschaftlicher, politischer und maritimer Art ein für alle- mal zu Gunsten der USA klären. Einmal, um sein Wir- schafts- und innenpolitisches Fiasko zu verdrängen, zum andern, um dem Weltjudentum die nach und nach erstrebte Weltbeherrschung zu sichern. Selbstverständlich werden dabei Eng- land und auch das nordamerikanische Volk die Hauptschul- tragenden sein müssen. Nur eine Verbrechenatur ver- mag ohne Gewissensbisse eine solche Katastrophenspolitik zu betreiben. Roosevelt aber ist stolz darauf, daß er auf diesem falken Wege England entthronen und seine Bestigungen an sich bringen kann.

## So führen sie Krieg!

Über den nordafrikanischen Kriegsschauplatz sind die englischen militärischen Betrachtungen ziemlich lehrhaft ge- worden. Zuerst tat man so, als sei diese neue britische Offen- sive eigentlich nur ein harmloser Spaziergang, der die britischen Truppen in kurzer Zeit bis zur Grenze von Tunis führen würde. Reht muß man zugeben, daß die Hauptkämpfe noch immer vor Sidi Barrani, und daß in Tobruk die britische Gar- nison noch immer Ausfälle verjagt. Bis Tunis ist es ein weiter Weg. Nachdem man sich also zu früh in Siegesbegeisterung be- wußt hatte, muß man nun versuchen, die auf Sieges- meilungen wartenden Leser mit anderen fleißigen Betrach- tungen zu unterhalten. So hat es denn ein britischer Journalist unternommen, die gewaltige in Ägypten angetretene britische Armada zu erläutern. Und so erfahren wir aus dem „Daily Express“, daß an der britischen Libyenoffensive beteiligt sind: Indier, Holländer, Belgier, Tschechen, Polen, die Gault-Fran- zosen, Rhodesier, Australier, Neuseeländer, Griechen, Süd- afrikaner, Vantus, Wajutos, Wetschuaner u. a. Eingeborenen- stämme! Und Briten? Na wohl, auch Briten sind beteiligt. In der großen Propagandaoffensive Londons, als Begleit- mittel für die militärischen Operationen in Nordafrika, hieß es zuerst sogar, daß hier in der Hauptsache englische Seimat- truppen zur Entscheidung der angelfränkisch-germanischen Aus- einanderbeziehung angetreten seien. Davon hört man jetzt nichts mehr. Die Engländer werden nur erwähnt in der Aufzählung der langen Liste derjenigen Völker und Völkertämme, die mehr oder weniger „freiwillig“ im „englischen Krieg“ bluten sollen. Vorübergehend hieß es bekanntlich einmal, daß Eng- land eine große Offensive im Westen beginnen sollte und müßte. Das begeisterte selbst britische Regierungskreise. Was man dann herausgefunden hatte, daß in diesem Falle in der Hauptsache die englische Heimatearmee ins Feuer geführt werden müßte. Deshalb hat man die „britische Entlastungsoffen- sive“ für die Sowjets nach Nordafrika verlegt. Hier ist es einfacher, den mehr als einem Duzend Hilfsvölkern den Vortritt beim Sterben zu lassen. Es kämpft sich so auch „er- folgreicher“ für die Engländer. Denn die Erfahrung in Nor- wegen und Dänemark hat gelehrt: Wer zuletzt marschiert, ist beim „Siegreichen Rückzug“ immer der erste.

## Glückwünsche des Führers

### An die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte.

Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Pro- tolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die Kom- munistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwunschktelegramme.

Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Glückwunschktelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Schriftleiter Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den ge- samten Anhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung mit Rüstingsteiner Angeler Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

# Aus Stadt und Land

29. November.

1780: Die Kaiserin Maria Theresia gest. (geb. 1717). — 1802: Der Dichter Wilhelm Hauff geb. (gest. 1827). — 1839: Der Dichter Ludwig Anzengruber geb. (gest. 1889). — 1937: Italien, erkennt Mandschukuo an.

Sonne: M. 8.45, U. 16.52; Mond: U. 3.44, M. 13.18

Verdunkelungszeit:

Freitag 16.53 Uhr bis Sonnabend 8.45 Uhr

## Lenkung des Winterfremdenverkehrs

Den Vorrang haben Fronturlauben und Volksgenossen in kriegswichtigen Betrieben

Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister hat der Staatssekretär für Fremdenverkehr, Esser, Anordnungen über die Lenkung des Winterfremdenverkehrs erlassen. Danach ist der Beherbergungsraum in sämtlichen Fremdenverkehrsgemeinden einschließlich der Großstädte, insbesondere aber in den Heilbädern, Kur- und Erholungsorten um die Jahreswende und während der Monate des Winterfremdenverkehrs nur solchen Volksgenossen zu Erholungszwecken zur Verfügung zu stellen, die kriegswichtige Arbeit leisten und erholungsbedürftig sind. In erster Linie gilt das für die berufstätigen Angehörigen der Wehrmacht und für die in kriegswichtigen Betrieben und Dienststellen Beschäftigten sowie für deren Ehegatten und für die zum Haushalt gehörigen Kinder, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsurlaub verbringen. Voraussetzungen für die Zeit vom 10. Dezember 1941 bis 31. März 1942 sind von den Vermietern daraufhin zu prüfen, ob sie diesen Volksgenossen zugute kommen, im anderen Falle ist die Vorausbestellung rückgängig zu machen. Der Nachweis, daß ein Bewerber zu den obengenannten Volksgenossen gehört, wird erbracht: entweder durch den Urlaubsschein der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes usw.; oder durch eine Bescheinigung des Betriebsführers oder des Behördenleiters über erteilten Urlaub; wirtschaftlich Selbständige und Angehörige der freien Berufe erbringen den Nachweis durch eine Bescheinigung der zuständigen Berufsorganisation; oder durch ein begründetes ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit einer Kur oder über die Notwendigkeit der Erholung nach schwerer Krankheit. Bei Personen, die am 10. Dezember 1941 den Aufenthalt bereits begonnen haben, kann von der Lösung des Mietverhältnisses abgesehen werden.

Eine Beschränkung der Aufenthaltsdauer und demgemäß eine Lösung der Mietverträge von Vorausbestellungen kommt nicht in Betracht bei Reisenden, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen in einem Ort aufhalten; bei Erwachsenen und Kindern, die mit amtlicher Förderung der Dienststellen der Partei und des Staates versandt worden sind; bei Müttern mit Kindern bis zu sechs Jahren und bei alten und gebrechlichen Personen aus Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt; der Nachweis ist durch eine Bescheinigung der zuständigen NSD.-Dienststelle des Wohnortes zu führen; bei Personen, die durch eine Bescheinigung des Reichsportführers nachweisen, daß sie sich zur Vorbereitung auf Wintersportkämpfe oder zur Teilnahme an solchen Kämpfen eine bestimmte Zeit in Winterportgebieten aufhalten müssen. Gegen Vermieter, die den in dieser Anordnung bestimmten Verpflichtungen nicht nachkommen, wird nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen vorgegangen werden.

## Feldpostpäckchenperre vom 6. bis 24. Dezember

Die Verkehrsfrage vor Weihnachten macht es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr aus der Heimat für die Zeit vom 6. bis einschließlich 24. Dezember 1941 folgende Einschränkungen vorzunehmen:

- 1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefsendungen (nur Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgelegt.
- 2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit nicht angenommen. Letzter Einlieferungszeitpunkt 5. Dezember.
- Hiernach unzulässige Sendungen werden an die Absender zurückgegeben. Am 25. Dezember treten die alten Bestimmungen des bisherigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

## Der Kampf um Volkstum und Bauerntum

Die Kreisleitung Pirna der NSDAP veranstaltete einen politischen Abend. Kreisbildungsleiter Dr. Grundig führte aus, daß dieser Abend dem Gedanken des Bauerntums, das die Grundlage des Großdeutschen Reiches darstellt, gewidmet ist.

Zunächst berichtete Hgn. Hilde Hofmann-Dresden über den Volkstumskampf in Märiten. In packender Weise schilderte sie die heldenmütigen Kämpfe, die das kleine Märiten Volkswort immer gegen eine Uebermacht von Feinden führen mußte, und wie es trotz größter Entbehrungen und Opfer den Glauben an das Deutschtum und den Führer niemals verloren hat.

Anschließend sprach Stabsleiter Häcker-Pirna über das

## Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag Bad Sachsa (Südharz) 7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Bei diesem letzten Bild schob sich ein Lächeln in sein Gesicht, das er noch hatte, als er von einem Pfeifen geweckt wurde.

Heller Sonnenschein lag auf den Dächern. Martin rieb sich die Augen. Er war noch angefüllt von den Bildern seines Traumes und wollte sich nur schwer von ihnen trennen. Aber da piff es draußen wieder, und es kam dem Heimgekehrten zum Bewußtsein, daß dies kein Vogelruf war, sondern daß es ihn anging. Mit beiden Füßen sprang er aus dem Bett und ging zum Fenster.

Drunten stand ein Mann mit einer blauen Bluse und einer eben solchen Mütze. Es war der Gemeindevorsteher Wurzl, den Martin aus seiner Jugendzeit noch in guter Erinnerung hatte. Die Mutter hatte ihm den Wurzl immer als abschreckendes Beispiel hingestellt, wenn er nach Bier verlangte, das der Vater zur Brotzeit aus einem blauen Steinkrug zu trinken pflegte.

„Da kriegst du eine so rote Nase, wie der Wurzl eine hat“, hatte die Mutter immer gesagt. Und das war für ihn Grund genug, die Gelüste nach Bier gewaltig in sich zu ersticken, denn der Wurzl hatte eine Nase, die so rund und rot war wie ein Fliegenenschwamm.

Als Martin am Fenster erschien, zog der Wurzl seine Mütze vom Kopf und sagte in einem Hochdeutsch, das ihm sichtbar Mühe machte:

„Eine schöne Empfehlung vom Herrn Bürgermeister und er läßt untertänigst anfragen, zu welcher Zeit es dem Herrn Breitenbacher möglich wäre, beim Herrn Bürgermeister vorzusprechen.“

Martin lachte, daß es ihn schüttelte.

„Regel dir nur die Runa nicht aus, Wurzl. Mit mit

Obalsrecht. Er bezeichnete das Recht als einen Ausdruck des inneren Empfindens, das je nach Volk und Rasse verschieden ist. Diese innere Stimme bezeichneten wir heute als die Stimme des Blutes oder, wie der Volksmund sagt, das Gewissen. Der Redner griff auf die altgermanische Rechtsprechung zurück, die sich größtenteils an die Naturgesetze anlehnte und stellte fest, daß auch der nationalsozialistische Weltanschauung neben dem Rassegedanken die Naturgesetze zugrunde liegen. An Hand statistischer Unterlagen gab der Redner Einblick über die Auswirkungen der Landflucht und mahnte an die gewaltigen Aufgaben, die uns bevorstehen, um die Sünde über Blut und Rasse wiedergutzumachen.

Die kulturelle Ausgestaltung des Abends hatte der Landdienstlehrer Hofmann unter der Leitung des Schulführers Gerlach übernommen.

## Eisernes Sparen und Lohnhöhe

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, teilt mit: Mancher Arbeiter befürchtet, daß falsche Schlüsse hinsichtlich der Höhe seines Lohnes gezogen werden könnten, wenn er eifern spart. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Wer heute eifern spart, tut es nicht, weil etwa sein Lohn zu reichlich bemessen wäre. Das eiserne Sparen wird in der Regel durch kriegsbedingte Einschränkungen im Verbrauch ermöglicht werden. Der eiserne Sparer erfüllt demgemäß das oberste Gebot unserer Kriegswirtschaft. Er nimmt gegenwärtig Einschränkungen seines Verbrauchs vor und legt die auf diese Weise eingesparten Beträge in Form eines eisernen Sparguthabens zurück bis zu der Zeit, in der die Schranken auf dem Warenmarkt gefallen sein werden. Es würde ein Verbrechen sein, wenn ein Unternehmer daraus, daß seine Gefolgschaftsmitglieder eifern sparen, schließen würde, die Löhne der Gefolgschaftsmitglieder seien zu reichlich bemessen.

## Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen

Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen konnte dank der 1936 erlassenen Marktordnung von Jahr zu Jahr reibungsloser abgewickelt werden. Dank der ausgedehnten Weihnachtsbaumkulturen, der sogenannten Weihnachtsbaumzuchtanstalten, die es beispielsweise in der Gegend von Hamburg, im Sauerland und in vielen Waldungen unter den Hochspannungsleitungen gibt, bereitet die Beschaffung der notwendigen Anzahl von Weihnachtsbäumen keine Schwierigkeiten. Das gilt auch für den normalen Sieb von Bäumen in der übrigen Forstwirtschaft. Die entscheidende Frage ist im Kriege allein das Transportwesen. Aber auch auf diesem Gebiet sind nach menschlichem Ermessen keine Schwierigkeiten zu erwarten. Die Reichsbahn hat alle Vorkehrungen für den Transport der Weihnachtsbäume treffen können. Auch in diesem Jahre bestehen wieder der Sortierungszwang und die Auszeichnungspflicht. Auf jedem Verkaufsstand muß eine Merkliste vorhanden sein, so daß der Käufer selbst eine genaue Prüfung vornehmen kann. Zum Schutze der Verbraucherschaft werden außerdem Kontrollen eingeführt. Unzuverlässige Elemente konnten durch die Marktordnung weitgehend aus dem Handel mit Weihnachtsbäumen ausgeschlossen werden.

Die Ehemündlichkeitsbescheinigung ab 1. Dezember. Ab 1. Dezember sind Verlobte verpflichtet, dem Standesbeamten eine Ehemündlichkeitsbescheinigung des Gesundheitsamtes vorzulegen. Der Reichsinnenminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, in denen das Aufgebot vor dem 1. Dezember bestellt worden ist, von der Forderung der Bescheinigung Abstand genommen wird.

Rein Kriegshilfsdienst für Mädchen aus der Landwirtschaft. Da in der Landwirtschaft keine Arbeitskraft entbehrt werden kann, hat der Reichsarbeitsführer dem Wunsche des Reichsbauernführers Rechnung getragen, keinerlei landwirtschaftliche Berufsangehörige zum Kriegshilfsdienst heranzuziehen. Die Dienststellen des weiblichen Arbeitsdienstes sind für die Frühjahrsentlassungen angewiesen worden, die mitteleuropäischen Familienangehöriger aus landwirtschaftlichen Betrieben, alle in der Landwirtschaft Berufstätigen und jene Arbeitsmädchen, die in landwirtschaftliche Berufsausbildung gehen, nach sechs Monaten, also nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht, aus dem Reichsarbeitsdienst zu entlassen.

Lichtenhain. Von der Landschule. In einem Sonderappell zeichnete der Stellvertreter des Landrates, Regierungsrat Hg. Dr. Leipner, zwei Schüler unserer Landschule im Besitz des Bezirksrats Hg. Tschaepe durch Buchprämien für Einigbereitschaft bei der Altstoffammlung aus.

Schnitz. Der Postomnibusverkehr Schnitz — Dresden wird am nächsten Montag gänzlich eingestellt, so daß künftig zu einer Fahrt nach Dresden nur noch die Reichsbahn benutzt werden kann. Nach dem Südteigang wird nur noch der Arbeiterverkehr aufrechterhalten.

Dresden. Unfall durch Starkstrom. Am Mittwoch gegen 12 Uhr kam ein 17jähriger Junge in einem Werk auf dem Industriegelände mit der Starkstromleitung in Berührung, wodurch er erheblich verletzt wurde. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Königstein und Umgebung

— Beförderung. Der in einem Landesjägerbataillon diensttunende hiesige Oberlehrer Friedrich Dörfel ist zum Hauptmann befördert worden.

— Ständesamtliche Nachrichten. Beim Standesamt Königstein wurden in der Zeit vom 9. bis 22. November 1941 folgende Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle beurkundet: Geburten: Viddy Anita Ebert, Königstein, Wassenberg 98. Dieter Wolfgang Gade, Hamburg. Friedrich Johannes Dietmar Junge, Königstein Nr. 136. Ursula Leni Göffel, Hamburg, Müderstr. 34. Rena Dahn, Selgoland, Lübecker Straße 173. Eheschließungen: Emil Arthur Zimmer, Königstein, mit Hannu Helene Kifuid, Gundersdorf b. Pirna. Fritz Karl Hoffmann mit Elsa Martha Wolf, Königstein. Sterbefälle: Herbert Willi Weß, Kurort Gohrlich, Hauptstraße 123, 21 Jahre alt. Bruno Walter Peische, Kurort Gohrlich, Hauptstraße 113, 21 Jahre alt. Selmut Reinhold Saring, Königstein, Adolf-Hitler-Straße 1, 23 Jahre alt. Wilhelmine verw. Rosenlöcher geb. Schiller, Königstein, Schreiberberg 12, 90 Jahre alt.

— Struppen. Erfolgreiche Seidenraupenzucht. Der diesjährigen Seidenraupenzucht der hiesigen Volksschule war ein voller Erfolg beschieden. Von 1 Granut Brut konnten 1070 Kokons im Gewicht von 2,3 Kilogramm geerntet werden. Die Betreuung der Zucht lag wieder in den Händen des Lehrers Willkommen.

— Baugen. Viehhaltungsschulung. Wie alljährlich finden auch in diesem Winterhalbjahr Viehhaltungsschulung für weibliche Teilnehmer im Oberholz Bruchwitz bei Baugen statt. Die Lehrgänge sind festgesetzt: vom 5. bis 17. Januar, vom 2. bis 14. Februar, vom 2. bis 14. März.

— Dörfel. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Leipziger Straße kam infolge zu hoher Geschwindigkeit ein Personenkraftwagen ins Schleudern, überfuhr sich und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde auch eine Radfahrerin erfasst. Sie sowie die Insassen des verunglückten Wagens mußten mit teils schweren Verwundungen ins Krankenhaus gebracht werden.

— Wittgensdorf b. Chemnitz. Ein merkwürdiger „Gänsekauf“. Auf der hiesigen Dorfstraße hielt ein Fremder einen Jungen an, der mit mehreren Gänsen des Weges kam, forderte ihn auf, ihm eine Gans zu übergeben und handigte dem Jungen für die ihm überlassene Gans einen Brief an den Gänsebesitzer aus, worauf er mit dem Weihnachtsbraten schleunigt in seinem Kraftwagen davonfuhr. Als man den Brief öffnete, fand man darin einen Hundertmarkschein und einen Zettel mit dem Vermerk: „Das ist mir die Gans wert!“ Der merkwürdige Gänsekauf ist sich offenbar nicht darüber klar gewesen, in wie mancherlei Richtung er sich strafbar gemacht hat, und es wird zweifellos gelingen, ihn der verdienten Bestrafung zuzuführen.

— Wittweida. Der Gas Schlauch war undicht. Der Renner Emil Liebernickel und seine Frau wurden in ihrer Wohnung ausveratet aufgefunden. Bei der Frau war der Tod bereits eingetreten, aber auch der Ehemann konnte nicht mehr am Leben erhalten werden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Gas Schlauch undicht war, so daß erhebliche Gas mengen ausströmen konnten.

— Leipzig. Arbeitsmänner aus dem Osten zurück. Nach ihrem ebenso erfolgreichen wie ruhmreichen Einsatz im Osten, wo sie sich unmittelbar hinter der Frontlinie bewährten, sind Leipziger Arbeitsmänner in die Heimat zurückgekehrt. Die kampierproben jungen Kameraden werden nach wohlverdientem Urlaub den braunen Uniformrock ablegen und mit dem Ehrenkleid des deutschen Soldaten vertrauen, dem sie bisher schon mit ihrem Einsatz ein treuer Helfer waren. Die Leipziger Bevölkerung bereitet die Arbeitsmännern auf dem Marktplatz einen herzlichen Empfang.

— Scheibenberg. Rücksichtsloser Radfahrer. Zwischen Eitelstein und Scheibenberg wurde der 66 Jahre alte Postkaffner Max Thuß aus Eitelstein von einem Radfahrer umgerissen. Thuß erlitt schwere Verletzungen und starb an der Unfallstelle. Der Radfahrer erarbt die Mordstrafe, ohne sich um den alten Mann zu kümmern, konnte aber ermittelt werden.

— Jeth. Mutter rettete ihr Kind. Am Schwanenteich fiel beim Füttern der Schwäne ein dreijähriges Mädchen ins Wasser. Die dabei stehende Mutter sprang sofort dem Kinde, das dem Versinken nahe war, nach und konnte es retten.

— Altenburg. Neues Heim für die Tuberkulosekranken. Die Tuberkulose-Fürsorgestelle für den Stadt- und Landkreis Altenburg hat im Walter-Schubmann-Haus ein neues Heim bezogen, in dem alle die erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden sind, um die Arbeit der Fürsorgestelle modern und vorbildlich zu gestalten.

## Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	27. 11.	28. 11.	27. 11.	28. 11.	
Ramitz	+ 68	+ 61	Leitmeritz	306	298
Moderfchan	— 0	— 2	Mußig	316	303
Sauna	+ 60	+ 55	Nestomitz	321	308
Reuenburg	+ 20	+ 22	Bad Schandau	288	278
Brandeis	— 41	— 44	Königstein	290	268
Melmitz	+ 88	+ 86	Dresden	259	248

lannst schon reden, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Wart einen Augenblick, ich komm gleich runter.“

Martin fuhr in die kurze Lederhose und stand kurze Zeit darauf vor dem Wurzl.

„Was möcht er denn, der Bürgermeister?“

Das wußte der Wurzl nun nicht, aber er wartete geduldig, bis Martin fertig war. Dann gingen sie miteinander Seehalben zu.

Vielleicht hat der Vater irgendetwas Geschriebenes hinterlassen, fuhr es Martin durch den Kopf. Das könnte nun wohl beim Bürgermeister aufliegen. Obwohl, von einem großen Reichtum war in der Seeschmiede nie die Rede gewesen. Aber einige Tausender könnten schließlich doch vorhanden sein. Und — ja, postausend, hatten nicht immer auch ein paar Kühe im Stall gestanden? Ganz heiß stieg es ihm bei dem Gedanken auf, daß ihn ein paar Tausender erwarteten, und unwillkürlich schritt er schneller aus.

Der Wurzl wollte allerlei wissen. Ja, er hatte auch schon von einer Farm erfahren, die Martin drüben haben sollte.

„Wieviel sind denn da Stück Vieh dabei?“ wollte er wissen.

„Wo?“ fragte Martin ahnungslos.

„No, bei deiner Farm halt, die wo du in Amerika drenten hast.“

Martin rief es. Da war es schon wieder, dieses verdammte Gefühl der Würde und des Reichtums, das ihn übermannte, sobald daran gerührt wurde. Hätte er etwa dem Wurzl jetzt sagen sollen: das ist ja alles gar nicht wahr. Ich bin genau so ein armer Teufel wie du. Nein, das brachte er nicht übers Herz. Und so flunkerte er hurtig drauflos.

„Werden wohl tausend Stück sein. Küh und Roß zusammen, versteht sich.“

Der Wurzl erschauerte vor dieser gewaltigen Zahl.

„Da glaub ich's freilich, daß du reich bist“, sagte er und wollte dann wissen, wie die Weiber drüben ausäßen.

„Was meinst?“ fragte Martin, denn er war für diese Frage nicht gleich mit einer Ausrede gewappnet.

Der Wurzl zwinkerte mit dem linken Auge.

„Mit den Weibern, mein ich. Wie sind denn die drüben?“

Martin spitzte den Mund und schnackelte mit den Fingern. „Rei, Mensch, da könntest was erleben. Da können die unseren da überhaupt nicht mit. In Honolulu zum Beispiel. Iah dir sagen, da hab ich eine gehabt — jowas findest hier nicht, und wenn du drei Stunden das Tal aufwärtsgehst.“

„Schöner noch wie die Lehrer-Christi?“

Martin kannte zwar die Lehrer-Christi nicht, aber er lagte:

„Das ist ja gar kein Vergleich. Ich sag dir ja, da darfst weit und breit gehn, bis du so was findest, wie ich in Honolulu gehabt habe.“

Der Wurzl bekam ganz wässrige Augen. Er dachte seufzend an die feine daheim, die einen Kropf hatte und den ganzen Tag leifte. Der Wurzl hatte sich trotz seiner nahezu sechzig Jahre ein leichtempfindliches Herz bewahrt und seine Gedanken machten oftmals geradezu herrliche Spaziergänge hinter schönen Frauen her, obwohl ihm der Mut immer gefehlt hatte zu einer befreienden Tat. Nein, er war ein ganz harmloser Ehemann mit einem unschuldigen Gemüt, obwohl er immer so tat, als gelüfte es ihn, sein Herz tausendfach zu verfluchen.

Mittlerweile waren sie bei den ersten Häusern angekommen. Da begegnete ihnen ein Mädchen. Sie kam geradewegs aus einem Bäckerladen und hatte eine Einkaufstasche. Ihr Gesicht war von einer ebenmäßigen Schönheit. Das blonde Haar war in zwei Zöpfen gebündelt, die wie ein Kronreif um die hohe Stirn geschlungen waren. Und was für Augen sie hatte. Groß und klar und dunkel. Sie gehörte jedenfalls zu jenen seltenen Menschenkindern, die sich einem beim ersten Sehen irgendwie einschreiben.

Der Wurzl zog seine Mütze, grüßte artig, und sein Gesicht ging dabei auseinander wie ein Krapsenteig. Mit einem kleinen Lächeln und freundlichen Nicken gab das Mädchen den Gruß zurück und war dann vorüber.

Martin verhielt den Schritt und wandte das Gesicht über die Achsel. Dabei fakte er dem Wurzl am Hosenärmel.

(Fortsetzung folgt)

# Me 109 fegt den Himmel Afrikas rein

Jubiläum einer deutschen Jagdgruppe — Me 109 bleibt überlegen

DNB. . . . 27. Nov. (RM.) „Ueberraschend“, so meinten die Tommies, „stiegen sie tief in der Wüste gegen die deutschen und italienischen Stellungen vor. Von Giarabub über Kibotti Mad-dalene, Bir el Chobi, bis Gambut und in Richtung Tobruk geht in einem breiten Streifen das Kampfgebiet, in dem seit dem 18. November erbittert gekämpft wird. Zum Teil in unmittelbarer Berührung der beiderseitigen Panzerkräfte, zum Teil im Einsatz deutscher und italienischer Luftverbände gegen die vorstößenden britischen Panzer, ihre Begleitfahrzeuge und ihre Nachschublinien.

Wohl haben die britischen Luftwaffenverbände in den Tagen vor Beginn der neuen Schlacht in Afrika ihre Angriffe bis tief in das Hinterland der deutsch-italienischen Linien getragen. Es sollten die Flugzeugplätze und Nachschublinien zertrümmert werden, ehe der große starke Panzerstoß begann. Es ist bei dem Versuch geblieben. Der wichtige und unter größtem Einsatz vorge-tragene Dauerangriff gegen unsere Plätze ist fast völlig verpufft. Weder Tag- noch Nachtangriffe der zahllosen Bomber, noch die unerhörte schneidig geflogenen Tiefangriffe haben vermocht, die deutsche Luftwaffe und die italienischen Verbände zu hemmen, geschweige sie lahmzulegen. Im entscheidenden Augenblick waren sie alle zur Stelle und alle einsatzbereit.

Was die Werte und Flugzeughafenbetriebskompanien in diesen Tagen und bitterkalten Nächten bestanden und geschafft haben, ist eine nicht hoch genug zu wertende Leistung. Die Tafeln mit den Flugzeugnummern und den kleinen entscheidenden Wörtern „Mar“ oder „unlar“ jehen aus wie bunte Bilderbogen. Und so oft auch die roten Schildchen das „unlar“ anzeigen, so oft folgte in kürzester Frist das weiße Schildchen „Mar“. Es wird zu den bittersten Ueberraschungen der Briten gehören, daß es ihnen nicht gelang, die deutschen Luftwaffenverbände vernichtend zu treffen, und es gehört ebenso sicher zu ihren Enttäuschungen, daß auch Naturgewalten uns nicht zu strecken vermochten.

Entscheidende Tage unmittelbar vor der neuen Schlacht in Nordafrika haben Unwetter, wie sie seit Menschengedenken hier nicht mehr gewütet haben sollen, die deutschen Nachschublinien und die Flugplätze betroffen. Trotzdem bleibt der Nachschub nicht zurück, und trotz Schlamm und Rässe, ja, trotz großer Seen auf den Flugplätzen sind wir gestartet und geflogen.

Die deutsche Luftführung hat jederzeit die Bewegungen der englischen Kolonnen überwacht. Deutsche Kampfverbände haben bis weit in das Hinterland des Gegners ihre Stör- und Vernichtungsangriffe vortragen können. Zerstörerverbände sind immer wieder wie vernichtende Unwetter über britische Kolonnen herein-gebrochen. Vernichtungsschläge an entscheidenden Punkten haben unsere Stuka-Verbände dem Gegner verjagt, die seine Bewegung hemmt, seine Angriffe zerbricht, seine Moral erschütterten und ihn zur Aufgabe seiner Pläne zwangen. Der Briten hat sein Programm nicht abwideln können, wie es der General Auchinlet und sein Stab angefangen, so jagten mit großen Mengen an Material und Menschen aufgestellt und abgewogen haben. Nicht zulezt sind die deutschen Jäger Me 109 an diesen Erfolgen beteiligt gewesen. Sie, wie selbstverständlich die deutschen Panzer-verbände, die deutschen Erdtruppen überhaupt, und tapfere italienische Divisionen, die sich in diesem Kampf hervorragend geschlagen haben, konnten nicht fehlen. Ohne sie wäre diese Entwid-lerung nicht möglich gewesen. Doch dürfte in diesem Ringen nichts fehlen, nicht der gute seltsame Vogel Pfeifer Storch, nicht die rumpelnde Transport-Zu, nicht der Henschel-Ausflärer, nicht die kraftvolle Zu 88, nicht der Zerstörer Me 110, die die Tommies so fürchten, nicht die Me 109 und die Flakartillerie.

Was auch an neuen Flugzeugen unserer Me 109 entgegen-gefeht wurde, war alles vergebens. Die Hurricane, die Curtiss blieben alle ebenfalls unterlegen und drei oder vier deutsche Jäger haben niemals Curtiss- oder Hurricane-Verbänden von 20 oder 30 Flugzeugen ausweichen müssen. Welch eine Lei-stung deutscher Flugzeugbauer und deutscher Flieger!

In diesen Tagen hat die Jagdgruppe N. ihren 150. Afrika-Abflug erreicht. (Die Zahl ist inzwischen weiter gestiegen.)

In den Tagen härtesten Ringens haben unsere Jäger bei einer übergroßen Zahl Stuka-Angriffe, zu 88-Angriffe, bei vielen Zerstörerverbänden Geleitschutz geflogen und die zahlenmäßig überlegenen britischen Jagdverbände so wirksam bekämpft, daß die meisten dieser Angriffe ohne Verluste erfolgreich durchgeführt werden konnten. Gemeinsam mit den schneidigen italienischen Jägern schossen sie (ohne eigene Verluste!) am 22. November bei einem einzigen Stuka-Angriff aus ganzen Schwärmen Curtiss und Hurricane 19 Flugzeuge ab! Sie schossen Transporter und Ausflärer der Briten ab und holten angreifende Bomber her-unter, daß den Briten wohl die Luft verlorengegangen sein muß. Dem seit diesem Großkampftag ist es in unserem Hinterland stiller geworden. Die Tagesangriffe britischer Kampfverbände sind seltener geworden. In den Nächten gab es weniger Alarm. Nur ein bestimmter Platz der deutschen Jäger hat Nacht für Nacht den Besuch erbitterter britischer Bomber empfangen.

Die ganze Kraft der britischen Luftwaffe richtet sich tagsüber an die vordersten Frontlinien, dorthin, wo es nicht allzu weit ist zum rettenden eigenen Hinterland, wenn die gefährlichsten Me auf-tauchen. Wer wollte sich auch bei so bitteren Erfahrungen, bei so deutlicher Ueberlegenheit der Flugzeuge und Flieger den deut-schen Jägern mehr anssehen, als unbedingt nötig ist. Gegen diese Waffen ist kein Kraut gewachsen.

\* Der stellvertretende rumänische Ministerpräsident und Außen-minister Antonescu hatte die Freundlichkeit, dem Deutschen Nach-richtenbüro eine Erklärung abzugeben, in der es u. a. heißt: Der Kommunismus wird nicht mehr bestehen. Dies ist die Gabe, die das große Deutschland, der Nationalsozialismus und sein Führer Adolf Hitler der alten Zivilisation und der Welt von Morgen bieten wird.

\* Der Zentralpolitische Rat in Panking ratifizierte den Ver-tritt Chinas zum Antikominternpakt.

\* In Anwesenheit des Präsidenten Vargas fand in Rio de Janeiro eine Gedenkfeier für die im Kampfe gegen die kommuni-stische Revolution im Jahre 1935 gefallenen Helden statt. Die Feier gestaltete sich zu einer großen antikommunistischen Kund-gebung.

\* Anlässlich des Tages von Neuilly, der jetzt als Tag der Freude begangen wird, kam es in Sofia zu Kundgebungen vor dem Schloß, der deutschen und der italienischen Gesandtschaft.

\* Die Studenten aller Fakultäten der Klausenburger Univer-sität veranstalteten gegen die jüdischen Hochschüler eine Demon-stration. Sie verlangten, daß die Juden das Universitätsgebäude verlassen.

\* Der bulgarische Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit, Dr. Zagaroff, verließ wieder die Reichshauptstadt. Die während seiner Anwesenheit im Reichsminister Funk und den beteiligten Stellen der Reichsregierung geführten Besprechungen ergaben er-neut die volle Uebereinstimmung zwischen den Zielsetzungen der deutschen und bulgarischen Regierung hinsichtlich der wirtschaft-lichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Verunglücktes Kohlenauto. Am Montag verunglückte auf der Straße in Obergrund ein Kohlenauto infolge Verlegens der Steuerung und stürzte über die Straßenböschung zum Elbufer hinab. Zum Glück wurde niemand ernstlich verletzt, obwohl drei Personen in dem Auto saßen.

100 000 französische Arbeiter im Reich. In diesen Tagen wurde, wie berichtet, der 100 000. französische Arbeiter von den deutschen Militärbehörden verabschiedet, der mit einem Arbeiter-transport in das Reich gefahren ist. Die Vertreter der Militär-behörden nahmen dabei Gelegenheit, die Bedeutung des franzö-sischen Arbeitseinsatzes im Reich und vor allem die Sozialfürsorge für die französischen Arbeiter in Deutschland zu unterstreichen. Allein aus Paris sind bis jetzt 65 000 Arbeiter nach Deutschland gefahren.

Die Lüge vom Export spanischer Lebensmittel. Die britische Agitation, die seit geraumer Zeit mit dem verlogenen Argument arbeitet, daß Spanien seine wenigen Lebensmittel nach Deutsch-land exportiere, erfährt von den Madrider Zeitungen eine scharfe Absfuhr.

Neues heftiges Erdbeben registriert. Das Observatorium von Laient registrierte am Donnerstag ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Herd sich etwa 3000 Kilometer in westlicher Richtung be-finden dürfte.

## Sport

Vier Punktspiele der Bereichsklasse

In der Fußballbereichsklasse werden am Sonntag vier Punktspiele ausgetragen. Die Paarungen führen in Dresden Guts Muts und Fortuna Leipzig, in Döbeln den Döbelner SC und den Dresdner SC, in Leipzig Tura 99 und den Nie-saer SC sowie in Chemnitz den Chemnitzer SC und den Ma-nitzer SC zusammen.

Gebietsmeisterchaften in Oberwiesenthal

Die Gebietsmeisterchaften der sächsischen HZ und des BDM im Skilaufen und -springen werden vom 30. Januar bis zum 1. Februar in Oberwiesenthal ausgetragen. Die Skimeister-chaften in den Bannen und Unterraunen müssen bis 18. Ja-nuar durchgeführt werden, und bis 20. Januar müssen die Meldungen für die Gebietsmeisterchaften vorliegen. Die Aus-trainung der Bann- und Unterraumeisterchaften erfolgt in acht Gruppen, in denen jeweils mehrere benachbarte HZ-Banne bzw. Unterraune zusammengefaßt werden.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

7700 Mark ergamert

Das Sondergericht Dresden verhandelte in Zittau gegen den 61jährigen Richard Wilhelm Poffel aus Zittau, der wegen zahlreicher Betrügereien in Verbindung mit Verbrechen nach der Volksschädlingverordnung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Diese schwere Strafe trat einen bereits 2mal wegen gleicher und ähnlicher Straftaten vorbestraften Verbrecher und bildete die Sühne für ebenso zahlreiche, wie schamlose Schwindelereien. In weit über hundert Fällen versprach der Angeklagte, der früher Ver-treter für Textilwaren gewesen war, die Lieferung von Textil-waren mit oder ohne Bezugschein. Dem Angeklagten kam es nur auf die Anzahlungen an, die die Betroffenen im Einzelfall in einer Höhe von fünf bis sechshundert (!) Mark leisteten. Natürlich blieb die Ware aus. Insgesamt erwidelte sich der Angeklagte auf diese Weise über 7700 Mark. Nur in einigen Fällen leistete der Angeklagte Rückzahlung oder Ein-lag.

### Ämtlicher Teil

Die Auszahlung des Familienunterhaltes an die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen erfolgt Dienstag, den 2. De-zember 1941, in der Zeit von 9—11.30 vormittags, im Alten Rathaus, Zimmer 2. Die Zeiten sind genau einzuhalten. Bad Schandau, am 27. Nov. 1941. Der Bürgermeister.

### Nichtämtlicher Teil

**Heim-arbeiterinnen**  
für sofort gesucht  
**Hermann Feist**  
Künstliche Blumen  
Bad Schandau  
Gold- und Silberfränze,  
Blumen, Laub, Früchte  
immer bei  
**Hesse, Dresden**  
Scheffel-  
straße 12

**Kopfschuppen**  
**Haarausfall**  
Dann nur die Ottve-Me-thode. Wirkung über-raschend.  
Friseur M. Elsner, Markt 22

**Fenster, Türen**  
Abbruchmaterial  
verkauft Baumeister  
Mätschke, Dresden-A.  
Am Lehmsberg 56, 802560

**Felle** kauft zu  
Höchstpreisen  
**Leder-Pietzsch, Pirna**  
Obermarkt 11 Ruf 2465

**Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Bad Schandau**  
30. November, 1. Advent, 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr hl. Abendmahl, 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
**Kirchennachrichten für Königstein**  
Sonntag, 30. 11. (1. Advent), 1/10 Uhr Gottesdienst, Pf. Bloedterk, 11 Uhr Kindergottesdienst (während des Winters fin-den die Gottesdienste mit Ausnahme der Feiertage in der Fried-hofs-kapelle statt.) Montag, 1. 12., 20 Uhr, Mitterabend.  
Papstdorf, 30. 11.: 1/10 Uhr Gottesdienst, anshl. Kindergd.  
Günnersdorf, 30. 11.: 3 Uhr Gottesdienst, anshl. Kindergd.  
Langenhennersdorf, Sonntag, 30. 11.: 1/10 Uhr Gottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
Roßenthal, Sonntag, 30. 11., kein Gottesdienst.

**Krokus**  
Pracht-Mischung  
10 Stück 55 Pf.  
in allen Farben  
**Haupswald**  
Am Markt 3nb. Christ. Vod  
Fach-Samenhandlung  
Pirna Ruf 2889

**Stottern**  
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich von ehemal. schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. Falls Zuhörung in verschloffe-nem Umhlag ohne Aufwand ge-wünscht wird, bitte ich um Ein-sendung von 24 Pf. in Briefmar-ken.) Keine Anwendung von Me-dikamenten od. Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systema-tischen Neuaufbau der Sprache be-seitigt werden. 35jährige Praxis.  
**L. Warncke, Berlin-Halensee**  
Sturzfürstendamm 93 5023

**Verdunkle richtig!**

**Steyererlehring**  
Sohn achtbarer Eltern, stellt Ostern 1942 ein  
**Arthur Hohfeld, Fleischerstr., Königstein**

Die Heilmittel für die  
Goldaten! Wir senden  
sie gern für 1.65 RM monatlich

Mit regenweichem Wasser waschen!

Nur darin wird das Waschpulver restlos ausgenutzt. Regenweiches Wasser erhalten Sie auf einfachste Weise durch den Seifensparer

**Henko**



Mach der Postverteilung...  
ist alles voll Erwartung... Hurra!  
Auch die guten, heissbegehrten  
„SULTAN“ Zigaretten fehlen nicht!

**SULTAN NR.6** zu 3 1/3 Pfg

Ein Labsal für das Soldatenherz!

